

Anja Todtenhaupt

SUICIDAL SQUIRRELS. Derbes Gesterbe im Zeichentrickfilm

2008

<https://doi.org/10.25969/mediarep/2175>

Veröffentlichungsversion / published version
Zeitschriftenartikel / journal article

Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Todtenhaupt, Anja: SUICIDAL SQUIRRELS. Derbes Gesterbe im Zeichentrickfilm. In: *AugenBlick. Marburger Hefte zur Medienwissenschaft*. Heft 43: ENDE – Mediale Inszenierungen von Tod und Sterben (2008), S. 73–81. DOI: <https://doi.org/10.25969/mediarep/2175>.

Nutzungsbedingungen:

Dieser Text wird unter einer Deposit-Lizenz (Keine Weiterverbreitung - keine Bearbeitung) zur Verfügung gestellt. Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use:

This document is made available under a Deposit License (No Redistribution - no modifications). We grant a non-exclusive, non-transferable, individual, and limited right for using this document. This document is solely intended for your personal, non-commercial use. All copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute, or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the conditions of use stated above.

SUICIDAL SQUIRRELS

Derbes Gesterbe im Zeichentrickfilm

Mühsam ernährt sich das Eichhörnchen - dass diese wohlbekannte Mühsal jedoch offensichtlich in unserer weit entwickelten Mediengesellschaft nur dazu führen kann, sich auf mehr oder weniger kreative Weise selbst ins Jenseits zu befördern, scheint eine neue Dimension zu sein.

Die SUICIDAL SQUIRRELS geistern seit einiger Zeit über Mobiltelefone, durch das Netz, auf MTV und mittlerweile auch auf DVD – 100 putzige kleine Eichhörnchen, die mit ihren Suiziden äußerst blutig neue mediale Inszenierungen von Tod und Sterben im Zeichentrickstil präsentieren.

1. Eine neue Medien-Spezies: Selbstmordsüchtige Eichhörnchen – Wo kommen sie her, wer sind sie und was machen sie eigentlich?

Die SUICIDAL SQUIRRELS wurden 2006 von der Mobilfunkproduktionsfirma Mobile Streams¹ entwickelt und ursprünglich als Zeichentrickserie direkt für Mobiltelefone konzipiert. Mobile Streams bietet Inhalte für mobile Kommunikationsmedien. Musik, Klingeltöne, Comedy, Sport, Wallpaper und andere Entertainment-Elemente bestimmen das Portfolio des global agierenden Anbieters, diverse Zeichentrickserien finden sich dort wieder.

Die unabhängige Produktionsfirma *cyoshi crucial entertainment*² aus Hannover produzierte die Serie und kreiert primär Comedy-Inhalte, vorrangig Zeichentrickfilme.

Für den Ton zeichnet sich Krüger+Krüger Studios³ aus Hamburg verantwortlich, dort widmet man sich der Synchronarbeit und Werbespots. Filme wie DER KLEINE PUNKER (D 1992) oder KÄPT'N BLAUBÄR (D 1999) können als Referenzen genannt werden.

Die SUICIDAL SQUIRRELS haben also deutsche Wurzeln.

1 www.mobilestreams.com (01.09.08).

2 www.cyoshicrucial.com (01.09.08).

3 www.kkstudios.de (01.09.08).

Ab Januar 2007 zeigte der Musiksender MTV⁴ die Serie im deutschen Fernsehen und übernahm die kurzen ca. 60-sekündigen Clips als Programm-Trenner zwischen 20 und 24 Uhr. Dies stellte eine exklusive Weltpremiere dar.

Ende April 2007 veröffentlichte die *edel entertainment GmbH*⁵ die DVD SUICIDAL SQUIRRELS mit den ersten 30 Episoden und Bonusmaterial.

Längst haben die Eichhörnchen Einzug ins Internet gehalten. Unter www.suicidal.tv findet der Fan alles, was das hörnchen-affine Herz höher schlagen lassen könnte: Einige einzelne Folgen der Serie, F.A.Q.s, die Möglichkeit, einen Newsletter zu abonnieren sowie einen kostenlosen video podcast mit neuen Episoden. Die SUICIDAL SQUIRRELS tauchen in diversen Online-Plattformen und Foren auf, YouTube allen voran. Hier zeigen sich bereits erste Trittbrettfahrer, die individuelle Versionen selbstmordsüchtiger Eichhörnchen präsentieren - inhaltlich wie qualitativ irrelevant und in diesem Zusammenhang lediglich erwähnenswert.

Der folgende Abschnitt widmet sich detaillierter den Inhalten und der Machart der Zeichentrickserie SUICIDAL SQUIRRELS. Als Grundlage für die Analyse dient die gleichnamige DVD.

Bereits auf der Frontseite verspricht ein Button «garantiert total putzig, inkl. derbe Gesterbe». Auf der Rückseite erfolgt im Klappentext der Hinweis, dass die «kranke MTV-Erfolgsserie» eine «krasse Kopfnuss für Kinder!» darstellt. Die kurz geratene Inhaltsangabe:

Da waren's nur noch.... Die SUICIDAL SQUIRRELS sind 100 putzige, immer gut aufgelegte Eichhörnchen, die sich alle auf ihre eigene wahnsinnige Weise aus dem Diesseits schießen. Gegen ihre Selbstmord-Aktionen ist Harakiri ein Kindergeburtstag. Volume 1 lässt 30 der niedlichen Nager heftig austicken. Mit Dauer-Grins-Grins hinein ins Blutbad... und ruck zuck ist Schluss mit Lustig!!!

Die FSK erteilte eine Freigabe ab 16 Jahren. Von außen sieht auf dem Cover der DVD noch alles gepflegt aus, hübsch bunt anzusehen, knallige Farben dominieren; grinsende Eichhörnchen, eines prangt auf der Frontseite mit dem Kopf in der Schlinge eines Stricks, auf der Rückseite sind weitere Abbildungen. Aber die ganze blutige Wahrheit offenbart sich erst in den 30 darauf enthaltenen Clips.

Jede Folge zeigt ein frohlauniges Eichhörnchen, das Selbstmord begeht. Die Squirrels ähneln Kuschtieren: Rotbraun-beige in der Farbgebung, ausgestattet mit einem langen buschigen Schwanz, einer hellen Schwanzspitze, einer hellen Bauchpartie, großen Augen und einem maskenhaften Gesicht. Gerne ziehen sie vor dem jeweiligen Selbstmord die Augenbrauen in die Höhe, begleitet von einem aus der Comic-Art entlehnten «pling pling»-Ton. Sie kichern etwas dümmlich «hiihiihihi» und in den meisten Fällen verwandeln sich die hübschen Äuglein nach ihrem Ableben in schwar-

4 www.mtv.de/tv (01.09.08).

5 www.edel.de (01.09.08).

ze Kreuze. Diese Kreuze finden sich als Gestaltungselement auch im Schriftzug SUICIDAL SQUIRRELS auf dem Buchstaben i wieder, so etwa während des Vorspanns.

Jede Episode wird von einem Vorspann eingeleitet. Zunächst ist der Hintergrund des Bildschirms schwarz, dann erscheint als Schriftzug in den Eichhörnchenfarben rotbraun-beige der Titel SUICIDAL SQUIRRELS. Daraufhin folgen kurze Einblendungen von Selbstmordszenen aus drei Episoden: Ein Eichhörnchen steht vor einem Strick und steckt seinen Kopf in die Schlinge, das zweite hält eine Pistole an seinen Kopf, das dritte schluckt viele Tabletten und hält ein Rotweinglas in der Hand. Daraufhin erscheinen neun Einzelbilder mit weiteren Einstellungen von Suizidszenen, erneut fährt die Schrift ins Bild und kündigt an: «SUICIDAL SQUIRRELS – 100 Squirrels kill themselves». Im Hintergrund sind wie in einer Bildergalerie sehr viele kleine einzelne Ausschnitte von Selbstmordeinstellungen zu sehen. Die Kamera fährt auf das Bild oben links in der Bildschirmecke und die Episode beginnt.

Stets sind die Szenenbilder von einem Rahmen in Holzoptik umgeben, was den Eindruck einer natürlich-rustikalen Bildergalerie verstärkt. Der Rahmen verschwindet, wenn die Folge beginnt.

Beendet wird jede Episode von einem kurzen Abspann, der - wiederum hölzern umrandet - erst den Lizenzinhaber Mobile Streams nennt, dann die Produktionsfirma. Zum Schluss taucht noch einmal ein Eichhörnchen auf, das sich winkend verabschiedet. Der Link www.suicidal.tv wird während des Abspanns eingeblendet.

Auf der Tonebene begleitet eine schmissige Titelmelodie die Klammer, bestehend aus Vor- und Abspann. Einige Töne, die das Eichhörnchen von sich gibt, wie z.B. das «hihihi», stechen hervor.

Die kurzen Episoden zeigen detailreich den Selbstmord eines Eichhörnchens. Dabei sind den Möglichkeiten und der Fantasie keine Grenzen gesetzt. Gestorben wird immer und dies meistens äußerst blutig: Beim Fallschirmsprung, in der Sauna, auf der Straße, auf dem Golfplatz, während einer Party, beim Tanzen, im Kinderbett, bei der Blutspende, im Freizeitpark, beim Bügeln, im Winter, zu Ostern...

Die Bilder sind farbenfroh und comicartig, der Hintergrund ist immer sehr einfach gehalten und mit wenigen Details ausgestattet. Das Eichhörnchen steht stets im Vordergrund und besitzt eindeutige Accessoires, die der Situation gerecht werden. So trägt es beim Fallschirmsprung eine Fliegerbrille, in der Sauna Badeschlappen, in der mexikanischen Wüste hat es einen Sombrero auf dem Kopf, im Stadion trägt es Schweißbänder und ein Stirnband, beim Skispringen einen Schal und eine Skimütze etc. pp. Das Eichhörnchen spricht nie, gibt aber von Zeit zu Zeit Laute von sich. Es grinst, kichert, gluckst und macht andere Geräusche, die eindeutig Spaß und Frohlaunigkeit symbolisieren sollen.

Die jeweilige Selbstmordsituation wird passend musikalisch begleitet. Flugzeug- und Windgeräusche untermalen den Fallschirmsprung (bei dem im Übrigen das Eichhörnchen keinen Fallschirm, sondern einen Amboss auf den Rücken geschnallt hat und davon bei der Landung geplättet wird). Während einer Party sind Stimmengemurmel, Musik und Gläserklirren im Hintergrund zu hören und mexi-

kanisch klingende Musik spielt zum Trampolinsprung, von dem ein Eichhörnchen kurze Zeit später auf die Stacheln eines riesigen Kaktus katapultiert wird.

Im Zeichentrickfilm sorgen sehr simple stilistische Mittel - sowohl auf der Bild- als auch auf der Tonebene - direkt für eine einfach zu erkennende, oftmals alltägliche Situation. Wenige Hinweise genügen dem Zuschauer zur Decodierung.

Diese vielfach bekannten Szenen aus dem Alltag verwandeln sich jedoch mit den zumeist überaus blutig verlaufenden Selbstmorden der Eichhörnchen in skurrile Todesinszenierungen. Im Folgenden werden einige Folgen beispielhaft detaillierter geschildert.

2. Von der Sauna in den chemisch verseuchten Badeteich: Einige ausgewählte Episoden

Zunächst werden einige alltäglich beginnende Beispiele betrachtet: Chillige Musik, das untere Ende einer Holztür ist sichtbar, ein Eichhörnchen schleppt einen großen Maiskolben ins Bild. Es nimmt ein Korn davon, zieht seine Badeschlappen aus und geht in die Sauna. Dort sitzt es schwitzend am zischenden Ofen, isst genüsslich das Maiskorn und schaut auf das rasant steigende Thermometer. Plötzlich bläht sich sein Kopf extrem auf, die Augen sind nur noch schwarze Höhlen, im Mundraum schimmert Popcorn, der Kopf fällt zur Seite. Alles ganz unblutig.

Zum Zweiten: Tangomusik erklingt, Beine von Tanzenden schweben wie schwarze Scherenschnitte durch das Bild, ein Paar Damenschuhe in Farbe. Ein Eichhörnchen sieht zu, ein Damenschuh fällt ihm als Detail ins Auge und dessen spitzer Absatz blinkt ihm zu. Das Eichhörnchen grinst freudig in die Kamera. Die nächste Einstellung zeigt, wie es mit einer Rose im Mund auf diesen Schuh zutanzt. Sein Kopf wird von dem spitzen Absatz aufgespießt. Für kurze Zeit zieht die Dame mit dem Eichhörnchen am Hacken blutige Kreise über das Tanzparkett.

Eine weitere Episode spielt im Kinderzimmer: Spielzeug liegt auf dem Boden, das Eichhörnchen steht vor einem Kinderbett und lacht mit dem Baby, das eine Puppenspieluhr aufzieht. Es holt sich die Puppe, reißt die Spieluhr heraus, frisst sie auf und hängt sich an die Stelle, an der zuvor die Puppe hing. Das Kind zieht die nun Eichhörnchen-Spieluhr auf, die Melodie erklingt sanft, die Spieluhr schlitzt dem Eichhörnchen blutig den Bauch auf, das Baby freut sich.

Zwischendurch eine unblutige Folge: Das Eichhörnchen steht im Regen, breitet die Arme aus und hat Spaß. Im Hintergrund tobt ein Gewitter mit Blitzen und Donnerschlag, neben ihm liegt eine Antenne. Das Eichhörnchen setzt sich die Antenne auf den Kopf und wird vom Blitz getroffen, Sterne zucken an seinem ganzen Körper, es verkohlt vollkommen, seine schwarze Silhouette zerfällt zu Staub, die Augen blinzeln noch zwei Mal.

Auch sportliche Suizide vollzieht das Eichhörnchen, so z.B. als Golfball, als Skispringer oder - dieses Mal wieder eine etwas blutigere Variante - beim Autorennen: Aufheulende Motoren und Lärm ummalen zwei Rennautos. Hinter einem steht das Eich-

hörnchen und hält einen Stock am Seil fest, allerdings hat es keine Skier unter seinen Füßen. Das Rennen beginnt, das Eichhörnchen wird mitgezogen, jauchzt und kichert vor Freude und löst sich nach und nach überaus blutig auf dem Asphalt auf. Die Füße werden abgeschliffen, die Beine und die Arme fliegen weg, der Rumpf hinterher, der Kopf rollt weiter; die Augenkreuze zeigen, dass es eigentlich vorbei ist, dennoch gräbt sich final ein Nagerzahn in den Asphalt, bis auch er wegfliegt und der Kopf umfällt.

Gestorben wird bei den Squirrels immer, im Sommer wie im Winter. Dementsprechend gibt es einige Episoden, die einen zur Jahreszeit passenden Selbstmord in Szene setzen.

Es weihnachtet sehr: Ein Haus im Winter, es liegt viel Schnee, am Haus und am Tannenbäumchen blinkt die unverzichtbare Weihnachtsbeleuchtung. Ein Mann fährt mit einem Schneeräumer den Gehweg entlang, ein Eichhörnchen stellt sich fröhlich vor den Schneepflug und wird geschreddert. Blut und einzelne Knochenstücke werden hinausgeschleudert, blutrot schreibt der Schneepflug «MERRY X-MAS» in den Schnee. Zu weihnachtlich-winterlich anmutender Musik schnuppt ein einzelner Stern über das Haus.

Zu Ostern gibt sich das Eichhörnchen in eine Ostereierfabrik. Ein Laufband mit Eiern fährt vorbei, das Eichhörnchen nimmt zwischen den Eiern Platz. Es wird geduscht – das Fell am linken Ohr wird direkt in Mitleidenschaft gezogen, nackte Haut bleibt übrig – ein Bohrer fährt ins Bild und bohrt in seinen Kopf, es wird umgedreht und von unten angebohrt. Dann kommt ein Luftschlauch und pustet es aus, Hirn und Blut spritzen in ein Schälchen. Nun erfolgt eine gelbe Farbdusche, es bekommt eine rote Schleife umgebunden und nur die Augen sind als schwarze Kreuze noch zu erkennen. Frohe Ostern.

Zwei Episoden heben sich thematisch hervor und zitieren quasi als Hommage filmhistorisch populäre Strömungen wie den Western und den Film Noir.

Mexikanisch klingende Gitarrenmusik weht im Wind, eine einsame Wüste, im Hintergrund ein Dorf. Die Uhr in Großaufnahme geht auf 12 Uhr. Ein Paar Cowboyaugen, eine Hutkrempe, ein Tropfen Schweiß rinnt an der Stirn hinunter. Zwei Cowboys stehen sich kurz vor dem Duell auf einer staubigen Straße gegenüber. Die Filmklappe kommt ins Bild, beschriftet mit *THE MAN THEY CALLED THE MAN*. Eine Stimme aus dem Off sagt: «Und – Action!» - plötzlich fällt ein Eichhörnchen in die zufallende Filmklappe, der Kopf wird sauber abgetrennt, große Blutspritzer verdecken die Kamera, der Kopf fällt auf den Boden. Den Cowboys ist nichts passiert.

Die Episode im Stil eines Film Noir ist adäquat in schwarz-weiß gehalten, sticht farblich umso mehr aus der Serie heraus und präsentiert sich im Comic-Charakter: Der Schatten eines Eichhörnchens bewegt sich durch einen Flur mit mehreren Türen. Hände putzen eine Pistole. Der Detektiv sitzt in seinem Büro, das Eichhörnchen kommt herein, nimmt ihm gegenüber Platz und reicht ihm ein Foto von sich sowie ein Bündel Geldscheine. Der Detektiv schaut sich das Foto an, schraubt einen Schalldämpfer auf die Pistole und erschießt das Eichhörnchen. Es kippt vom Stuhl. Die drei Löcher in seinem Bauch, Kopf und Schwanz sind als einzige Elemente blutrot.

Bei aller nicht vorhandenen Political Correctness thematisiert eine Folge die fortschreitende Umweltverschmutzung und liefert damit eine – wenn auch vermutlich nicht zutreffende – Erklärung, warum die Eichhörnchen Selbstmord begehen: Planschgeräusche, ein Eichhörnchen schwimmt im Wasser, geht ans Ufer und trocknet sich ab. Nach und nach verliert es seine Gliedmaßen, erst den Schwanz, dann die Ohren, Arme und ein Bein. Es hüpfet noch etwas weiter, dann fällt der Kopf ab, das Eichhörnchen um. Die Kamera schwenkt auf einen total verseuchten See: Eine chemische Müllkippe mit Giftfässern, tote Fische schwimmen im Wasser. Mit chilliger Musik endet die Episode, den Blick auf schwarze Wolken aus unzähligen Schornsteinen gerichtet, im Mittelpunkt eine aggressive gelb-orangefarbene Sonne. In einer solchen Welt ist zum ersten Mal erahnbar, warum das Eichhörnchen Spaß am selbst gewählten Tod haben könnte.

Insgesamt gibt es 100 Episoden der SUICIDAL SQUIRRELS. Die DVD enthält neben den ersten 30 Folgen Bonusmaterial, das zusätzliche Informationen und Gimmicks zu der Serie bietet.

Das Kapitel «Squirrel Gescribbel» zeigt die Anfänge der Serie: Ein Eichhörnchen steht mit einer Taucherbrille vor einem Aquarium mit Piranhas. Außerdem gibt es in Form einer Bildergalerie «Squirrel Skizzen» sowie in «Episoden vs. Animatics» einen Vergleich der roh animierten Storyboard-Fassung mit der Episoden-Endfassung. Ein kurzer Realfilm zeigt, wie sich das Zeichentrick-Eichhörnchen auf einen realen Frühstückstisch stellt, ein ausgehöhltes Ei aufsetzt, geköpft wird und reichlich Zeichentrickblut spritzt.

Das Kapitel «Squirrel Action» bietet drei unterschiedliche Bildschirmschoner, ein Squirrel Soundboard mit Geräuschen wie Kichern, einem Niesanfall (an dem ein Eichhörnchen in einer Episode stirbt, nachdem es eine ungesund große Portion Pfeffer inhaliert hat), Schüsse etc. Das kleine vermeintlich interaktive Spiel TicTacToe endet immer damit, dass sich ein Eichhörnchen nach dem zweiten Spielzug den Bleistift in den Kopf rammt. Spielverderber.

Zusätzlich gibt es Wallpaper, Screensaver und Werbung für Klingeltöne sowie Farbglöbiler im Squirrel-Stil für Mobiltelefone.

Als drittes Gimmick outen sich auf der DVD «Squirrel Friends». Dahinter verbirgt sich eine Episode von «Cat Bastard», auch von Mobile Streams: Eine böse Katze im Cartoon-Look, die es offensichtlich auf einen Hund abgesehen hat, den sie auf überaus blutige Weise mit einer Schaufel aus einem fahrenden Auto schlägt.

Zeit für eine kleine Zwischenbilanz: Sie sind putzig, lustig, aber auch makaber und bizarr. Was macht sie so erfolgreich? Der abschließende Teil spürt ansatzweise den Vorfahren und Wurzeln der neuen Zeichentrick-Spezies SUICIDAL SQUIRRELS nach. Erste Erklärungsversuche behandeln, warum die selbstmordsüchtigen Eichhörnchen erfolgreich durch die Medien sterben.

3. Der Zeichentrick wird böse: Von Disney zur Black Cartoon Comedy

Schon längst ist der Zeichentrickfilm seinen Kinderschuhen und einem prä-pubertären Publikum entwachsen. Waren es in den Anfängen des Films noch erste animierte Bilder, entstanden bald bekannte Zeichentrickserien und -figuren sowie wieder erkennbare Stile⁶. Die Technik schritt voran, Ton kam hinzu und mit Walt Disney als einem der populärsten Vertreter des Zeichentrickfilms boomten Cartoons und Animationsfilme⁷. Ikonen der Filmgeschichte wie Mickey Mouse eroberten die Leinwand und den Bildschirm⁸. Abendfüllende Zeichentrick- und Animationsfilme gehören mittlerweile auch aufgrund fortschreitender Digitalisierungsprozesse und zunehmender Qualität zu unverzichtbaren Erfolgsgaranten im Filmgeschäft und lassen die Kinokassen klingeln⁹.

Mit Donald Duck, Goofy, Bugs Bunny, Tom und Jerry, der Familie Feuerstein, den Schlümpfen, Biene Maja, Käpt'n Blaubär, den Simpsons und zahlreichen anderen Zeichentrickfiguren – oftmals auch aus dem asiatischen Raum – beginnt schon im zarten Kindesalter die Mediensozialisation¹⁰. Jeder kennt einige der allgegenwärtigen Zeichentrickprodukte aus den deutschen Fernsehprogrammen, aus dem Kino oder neuerdings als mobiles Medienprodukt¹¹.

Aber der Zeichentrick ist nicht mehr harmlos, nicht mehr eindeutig schwarz-weiß in Gut und Böse designed – die Schöne mutiert zum hässlichen Biest, kleine putzige Eichhörnchen katapultieren sich Lemmingen gleich hundertfach ins Jenseits. Wie konnte das geschehen?

Der Zeichentrickfilm hat sich thematisch weiter entwickelt und zielt auf ein neues Publikum: Auch die Erwachsenen sollen kontinuierlich an der schönen bunten Bilderwelt teilhaben und Geld dafür ausgeben. So kam es in den letzten Jahren regelrecht zu einem Boom von Animationsfilmen¹², die auf einem qualitativ hohen Niveau auch den erwachsenen Humor zu bedienen wissen. Die Revolution begann für das Massenpublikum z.B. mit *SHREK* (USA 2001) und *ICE AGE* (USA 2002) oder - bestimmte Zielgruppen fokussierend – z.B. für die Heavy Metal-Fraktion mit *EAT THE RICH* (GB 1987). Außerdem wurden freche Zeichentrickangebote wie *DIE SIMPSONS*¹³ (USA seit 1989) produziert und seit 1997 gibt es die zum Kult avancier-

6 Dazu insgesamt: Leonard Maltin: *Der klassische amerikanische Zeichentrickfilm*. München 1991.

7 Eine Übersicht bieten: Frank Thomas and Ollie Johnston: *Disney Animation. The Illusion of Life*. New York 1984.

8 Siehe dazu Daniel Koriath: Mickys Geburtstag: 75 Jahre im Leben einer Maus. Unter www.sbznet.de/?rubrik=kultur&thema=03-11-14-01 (01.09.08).

9 www.heise.de/newsticker/DreamWorks-produziert-schwarze-Zahlen-mit-bunten-Filmen--/meldung/80383 (01.09.08).

10 Helga Theunert, Bernd Schorb (Hg.): *Begleiter der Kindheit*. BLM Schriftenreihe Band 37. München 1996.

11 www.medienforum.nrw.de/de/medientrends/specials/neue-digitale-optionen-oder-overkill.html (01.09.08).

12 Andreas Friedrich (Hrsg.): *Filmgenres: Animationsfilm*. Reclam 2007.

13 www.thesimpsons.com (01.09.08).

te Serie SOUTH PARK¹⁴ (USA). Ab 2002 folgte HAPPY TREE FRIENDS¹⁵ (USA). Alle drei stammen aus den USA und die zwei letztgenannten können als direkte Ahnen der SUICIDAL SQUIRRELS gesehen werden. SOUTH PARK¹⁶ ist politisch unkorrekt, schmutzig, zitatreich und mit einem aggressiven Humor versehen. Ein bezeichnender Running Gag der Serie liegt in der Figur des Kenny begründet, der bis zum Ende der fünften Staffel fast in jeder Folge stirbt, in der nächsten aber wieder quicklebendig auftaucht. Kenny ist ein signifikantes Beispiel für bizarre Inszenierungen von Tod im Zeichentrick.

Die Serie HAPPY TREE FRIENDS wurde ursprünglich zuerst über das Internet verbreitet, fand zügig eine beachtliche Fangemeinde, lief auf MTV und wurde bereits auf DVD veröffentlicht¹⁷. Die glücklichen Freunde, kuscheltierähnliche Figuren, wohnen in einem Wald und erleben unterschiedlichste Abenteuer, die stets mit ihrem sehr brutalen Tod enden, in dessen Verlauf mit Blut und Eingeweiden nicht geizt wird. Auch in dieser Serie entwickeln sich aus ganz alltäglichen Situationen überraschende Unfälle, Verletzungen und Tod.

Hier reißen sich die SUICIDAL SQUIRRELS nahtlos ein und treiben als Zeichentricksplatter die vielfach existente und oftmals kritisierte Gewalt im Medienalltag auf die Spitze¹⁸.

Die neuartige Black Cartoon Comedy¹⁹ entstand als eine zielgruppenspezifische Spielart des Zeichentrickfilms, und da geht es derb zu. Die Squirrels kennen sich selbst gegenüber keine Gnade, ihre Suizide sind simpel wie effektiv, vielfach kreativ und in den allermeisten Fällen überaus blutig. Die Serie zeigt eine stringente mediale Inszenierung von Tod und Sterben, angelehnt und erinnernd an Zeichentrickbilder, die wir von klein auf während unserer Mediensozialisierung kennen lernten und akzeptierten. Nur der Sinn dieser Selbstmorde offenbart sich nicht.

Eigentlich sehen die Eichhörnchen identisch aus, wie Lemminge scheinen sie ihr ganz eigenes Programm abzuspielen. So gibt es also (mindestens) 100 verschiedene Arten, zu sterben.

Tod und Sterben gehören seit Anbeginn zu unserem Medienalltag. Gestorben und getötet wird in Zeitlupe und in Großaufnahme, in Spielfilmen, aber auch in Dokumentationen und Nachrichten sowie in anderen Massenmedien. Die Vermittlung des Todes über Medien impliziert bereits seine Inszenierung, der Tod ist öffentlicher geworden, deutlicher, greifbarer und alltäglicher.

14 www.southparkstudios.com (01.09.08)

15 <http://happytreefriends.atomfilms.com/> (01.09.08) Ein Interview mit Co-Creator Kenn Navarro findet sich unter www.g4tv.com/attackoftheshow/features/52004/Gruesome_Fun_With_Happy_Tree_Friends.html (01.09.08)

16 Toni Johnson-Woods: *Blame Canada!: South Park and Contemporary Culture*. New York 2007.

17 Den Kultstatus der Serie im Web behandelt Karin Wehn: Celebrity Deathmatch in Flash. Unter www.heise.de/tp/r4/artikel/19/19409/1.html (01.09.08).

18 Für einen ersten Überblick zum Thema Splatterfilm bietet sich an: Julia Köhne, Ralph Kuschke, Arno Meteling (Hg.): *Splatter Movies. Essays zum modernen Horrorfilm*. Berlin 2006

19 Der Begriff ist noch nicht sehr gebräuchlich und stammt aus einer Inhaltsangabe zur DVD.

Die SUICIDAL SQUIRRELS funktionieren sicherlich nur unter bestimmten Bedingungen und in einer bestimmten Zeit. Momentan stagniert der immens gestiegene Wachstumsmarkt Telekommunikation und die Mobilfunkbranche macht sich aufgrund des nahezu gesättigten Marktes auf zu neuen Ufern. Das mobile Internet im Visier, müssen jetzt neue Inhalte für mobile Endgeräte entwickelt werden. Werbung, Spiele und Filme zählen zu den innovativen Anwendungen. Ein individualisierter und personalisierter Mediengebrauch steht an der Tagesordnung; was mit individuellen Klingeltönen begann, setzt sich mit anderen personalisierten Angeboten fort. Mobile Gemeinschaften²⁰ haben sich herausgebildet, das neue Zauberwort lautet «user generated content» in Form von Clips, die beliebig untereinander ausgetauscht werden können. Comedy kommt gut an bei der handy-affinen Zielgruppe der jüngeren Erwachsenen²¹. Dementsprechend werden Inhalte produziert, die thematisch wie stilistisch auf ein bestimmtes Zielpublikum ausgerichtet sind. Hier zählt ausschließlich, dass der Kunde das Angebot akzeptiert, bestenfalls weitergibt und die Bindung an den Anbieter stabilisiert wird. Da können auch schon einmal 100 putzige Eichhörnchen blutigst Selbstmord begehen – Hauptsache, die Kasse stimmt.

So brutal es klingen mag, aber für eine nicht unbeachtliche Konsumentengruppe ist es hip, wenn sich die kleinen Nager ohne Rücksicht auf Verluste zerschredern, aufspießen, platt bügeln, überfahren oder wie auch immer töten (lassen). Kein Sinn, keine Philosophie, nur Kommerz.

Vielleicht haben sie es aber auch einfach satt, wie das Eiszeit-Eichhörnchen Scrat in ICE AGE immer wieder zu versuchen, die Nuss zu bekommen – dem ewig Gleichen zu entrinnen, ist das Sinn? Der Tretmühle des Medienalltags zu entkommen, der Übermacht der Angebote mit der Qual der Wahl ein Schnippchen zu schlagen? Ob dafür allerdings das selbst gewählte Ende der richtige Weg sein kann, bleibt schlussendlich offen.

20 www.medienforum.nrw.de/medientrends/konvergenz/mobiles-internet-vor-dem-durchbruch.html (01.09.08).

21 Siehe hierzu: ARD Forschungsdienst: Jugendliche und Neue Medien. In: *Media-Perspektiven* 4/2003.